

Revolutionäre Entdeckungen

Auf seinem Album „Revolution“ präsentiert **Emmanuel Pahud** vier Flötenkonzerte, die im Paris zur Zeit der Französischen Revolution entstanden sind. Absolut hörensenswert, meint Bjørn Woll: wegen der Kompositionen und des Interpreten.

Vier Jahre nach dem „Flötenkönig“ präsentiert Emmanuel Pahud, international erfolgreicher Solist und Mitglied der Berliner Philharmoniker, erneut ein Konzeptalbum. „Revolution“ lautet sein Titel, es versammelt Komponisten, die im Umfeld der Französischen Revolution gewirkt haben. Dabei gibt das Konzept eher einen zeitlichen und geographischen Rahmen, als einen inhaltlichen. Denn die gesellschaftlichen Umbrüche der Zeit spiegeln sich nicht in der Musik, „vor allem nicht in der Gattung des Flötenkonzerts“, sagt Emmanuel Pahud. Das ist den Kompositionen dann auch anzuhören, die eher dem galanten Tonfall des Salons verpflichtet sind.

Dass bei der Wahl des Titel nach dem Erfolg des „Flötenkönig“ sicher auch Marketingüberlegungen eine Rolle gespielt haben: geschenkt! Denn die Konzerte von Luigi Gianella, Ignaz Pleyel und Christoph Willibald Gluck, den man vor allem als Opernreformisten kennt, sind allesamt lohnenswerte Stücke, die das nicht gerade üppige Repertoire für Flöte und Orchester dankenswert ergänzen. Allein François Devienne hat, zumindest unter Flötisten, immer schon eine wichtige Rolle gespielt, die übrigen Kompositionen darf man getrost als Entdeckungen bezeichnen. Selbst beim hervorragend sortierten Online-Händler JPC sind kaum bis keine Aufnahmen der Flötenkonzerte von Gianella, Pleyel und Gluck zu finden.

Letztgenannter spielt für Emmanuel Pahud eine besondere Rolle: „Er war der Erste, der versucht hat, die Flöte zum Singen zu bringen. Das hört man

sehr gut in seiner ‚Orpheus‘-Oper, etwa beim ‚Reigen seliger Geister‘ – und eben in seinem Flötenkonzert.“ Von zentraler Bedeutung auf dem Album ist aber auch François Devienne, der Flötenvirtuose, Komponist, Pädagoge und Konzertveranstalter war. „Er ist für die gesamte Musikszene des damaligen Frankreich eine Schlüsselfigur und wurde auch der ‚französische Mozart‘ genannt“, so Emmanuel Pahud. Dass Devienne selbst ein herausragender Flötist war, merke man seinen Werken dann auch an, „diese Musik fliegt förmlich unter den Fingern, die Tonarten entsprechen der Natur des Instruments, dynamische Zusammenhänge sind sehr natürlich auf die Flöte abgestimmt. Außerdem nutzt er die Möglichkeit, noch größere Kontraste zu erzielen, weil er weiß, das bestimmte Töne besonders strahlen und andere sehr dunkel klingen können.“

Fazit: Emmanuel Pahud bestätigt mit „Revolution“ einmal mehr seinen Rang als einer der führenden Flötisten unserer Zeit: Seine Virtuosität ist stupend, selbst in den halsbrecherischsten Kaskaden, wie etwa im letzten Satz des Devienne-Konzerts, verliert der Ton nie seinen Klang, zudem ist sein Spiel geprägt von großer dynamischer und klanglicher Flexibilität, und kennt die große Geste ebenso wie die intime Elegie. Sekundiert wird er von dem Alte-Musik-Haudegen Giovanni Antonini, der mit dem Kammerorchester Basel immer wieder als energetischer Impulsgeber auf den Plan tritt. ■



Foto: Fabien Monthubert

Aktuelle CD



Revolution: Flötenkonzerte von Devienne, Gianella, Gluck und Pleyel; Emmanuel Pahud, Kammerorchester Basel, Giovanni Antonini (2014); Warner CD 0825646276783